



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich**

**Clemen, Paul**

**Düsseldorf, 1897**

Neurath.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80360)

dieser verkauft sie im J. 1466 an seine Mutter Klara von Aldenbrüggen. Später gelangte das Haus an die Familie von Franken. Die jetzige Eigentümerin ist Frau Mathilde Baeumges. Haus Horr

Die Gesamt-Anlage in ihrer jetzigen Gestalt stammt aus dem J. 1738 (Inscription am Wappen über der Thüre). Der noch vorhandene Situationsplan (s. oben) giebt auch ein Bild der heute ganz veränderten Umgebung des Hauses. Weitläufige Park- und Gartenanlagen, von Weihern umzogen und durchschnitten, umgaben damals die dreiflügelige Gebäudegruppe; ein kleiner See mit einer Insel — in der Legende des Situationsplanes als ‚Parnasse avec la statue d'Apollon‘ bezeichnet — war vorhanden. Ausserdem hatte der Eigentümer, dem Geschmacke seiner Zeit huldigend, sein Besitztum noch mit einer ‚Maison Chinoise‘, einer ‚Grotte de Cupidon‘, einer ‚Ermitage‘ u. a. m. geschmückt. Beschreibung

Von der Parkanlage ist nichts erhalten. Das Gebäude besteht aus drei Flügeln, die im rechten Winkel aneinanderstossen. In der Mitte das Herrenhaus, ein zweigeschossiger verputzter Backsteinbau mit geschiefertem Mansardendach. Die Ecken sind in Rustika ausgeführt, ebenso hat der schwach vortretende Mittelteil der fünfachsigen Façade eine Rustika-Umrahmung. Der Sockel ist aus Hausteine, desgleichen die Fenster und die mit einem schmiedeeisernen Oberlicht ausgestattete, durch ein flaches Gebälk abgeschlossene Thüre, über der zwei Löwen ein Alliancewappen bewachen; hier ist auch die Jahreszahl 1738 angebracht. Herrenhaus

Die Schmalseiten sind zweiachsig. An der Rückseite tritt der Mittelteil kräftig vor. In der Mittelachse ist ein Balkon auf Kopfkonsolen angeordnet.

Unmittelbar an das Herrenhaus schliessen sich zu beiden Seiten niedrige und schmale Wirtschaftsgebäude an; sie brechen im rechten Winkel ab und finden beiderseits ihre Fortsetzung in höheren, mit je zwei Spitzgiebeln ausgestatteten Trakten. Dem zur rechten Seite wurde in späterer Zeit ein ebenfalls Wirtschaftszwecken dienendes Gebäude vorgelegt.

An der Strasse: KAPELLE (s. t. s. Johannis Nepomucensis), ein kleiner mit drei Seiten des Achtecks abschliessender verputzter Backsteinbau des 18. Jh. Er öffnet sich an der Vorderseite in weitem Halbkreisbogen zwischen zwei Pilastern, die einen flachen Dreieckgiebel tragen. Die Langseiten sind in zwei Felder geteilt, von denen das vordere in einer Blende eine (jetzt vermauerte) Lunette enthält, während das zweite von einem grossen im Segmentbogen geschlossenen Fenster durchbrochen ist. Kapelle

Das Schieferdach trägt einen offenen Glockenständer mit frei hängender Glocke.

Das Innere ist durch einen Rundbogen in zwei Räume geteilt, die von flachen Gewölben überspannt sind.

Schlichter Altar des 18. Jh.

## NEURATH.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Lamberti). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 319. — GIERSBERG, Gr. S. 314. — HENNES, Commenden des deutschen Ordens S. 60, 101. Kathol. Pfarrkirche

Eine Kirche bestand schon im 12. Jh., von der wahrscheinlich noch der Unterbau des Turmes stammt. Der Ort (Nuwenroide) wird zum erstenmale im J. 1253 genannt; damals hatte das Kölner Deutschordenshaus hier bereits Besitzungen (vgl. HENNES, Commenden des deutschen Ordens S. 60). Im J. 1261 wird in einer Urkunde Geschichte

- Kathol. Pfarrkirche** Burchards, Herrn zu Hackenbroich, ein Johannes sacerdos s. domus teutonice tunc ecclesie pastor in Nuwenroth erwähnt (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 502). Das Patronat und damit die Pflicht des Kirchenbaues hatte das Deutschordenshaus zu Gürath, oder der Grosskomthur der Ballei Coblenz. Im J. 1554 hat eine Erweiterung der Kirche stattgefunden, bei der das Äussere im wesentlichen seine jetzige Gestalt bekommen hat. Das oberste Turmgeschoss trägt in Eisenankern die Jahreszahl 1743. Um diese Zeit mag auch das Innere seine jetzige Säulenordnung erhalten haben.
- Beschreibung** Dreischiffiger, unter einem grossen mit Schiefer gedeckten Satteldach liegender Bau, mit vorgelegtem Westturm und gradlinigem Ostabschluss in der ganzen Breite. Länge im Lichten 21,30 m, Breite 12,35 m.
- Der Westturm, der nicht in der Mittelachse des Baues, sondern ganz nahe der äusseren Mauer des nördlichen Seitenschiffes liegt, ist in seinem aus Tuffstein errichteten Untergeschosse noch romanisch. Das Erdgeschoss ist durch Vertikallisenen gegliedert, die durch auf- und absteigende Rundbogenfriese verbunden sind, an der Westseite das rundbogige Portal. Den Abschluss der mittleren Blende bildet ein rechtwinkelig gebrochener Fries. Das zweite aus Backstein errichtete Geschoss hat auf jeder Seite ein grosses (jetzt vermauertes und nur von einer Lichtspalte durchbrochenes) Fenster. Im dritten Geschoss ist auf jeder Seite ein segmentbogenförmig geschlossenes Fenster angeordnet. Ein achtseitiger mit Schiefer abgedeckter Helm krönt den Turm.
- Die nördliche Aussenmauer ist aus Backstein und Tuffstein in wechselnden Schichten aufgeführt; nur am Sockel ist Sandstein verwendet. Die Strebebögen haben keine Abtreppung, die Fenster sind in flachem Rundbogen geschlossen. An der südlichen Mauer gelangte nur Backstein zur Verwendung. Die Strebebögen und Fenster entsprechen denen an der Nordseite. Die östliche Giebelmauer ist nur von zwei (jetzt vermauerten) Fenstern durchbrochen.
- Aus der Turmhalle, die von einem auf spätgotischen Konsolen ruhenden Gratgewölbe überspannt ist, gelangt man in den durch zwei Reihen von je drei hölzernen Säulen in drei Schiffe zerlegten Innenraum. Die Decke steigt von den Seiten her leicht an.
- Ausstattung** Die Ausstattung stammt aus dem 18. Jh.
- Inscript** An der Westmauer ist eine Thürumrahmung eingemauert, auf deren Sturz die Inscript: ANNO DOMINI MCCCCCVII, daneben von späterer Hand die Jahreszahl 1717 angebracht ist. Hoch darüber ein Stein mit Doppelwappen und der Inscript: ANNO DOMINI 1554.
- Glocken** Die Glocken tragen folgende Inscripten (GIERSBERG, Gr. S. 316):
1. LAMBERTUS URBANUS HEIS ICH, DE LEVENDEN ROFE ICH, DE DODEN BEKLAGE ICH, GREGORIUS VON TRIER GOSS MICH ANNO DOMINI 1495.
  2. MARIA HEISCHEN ICH, ZU GOTTES DENST ROFEN ICH, DEN DUEVEL VERDRIEVEN ICH, GREGORIUS VON TRIER GOSS MICH ANNO DOMINI 1505. Jahreszahl un- deutlich.
- Haus Gürath** HAUS GÜRATH. GIERSBERG, Gr. S. 319 ff. — DUMONT, Descriptio S. 34. — HENNES, Die Commenden des Deutschen Ordens, Mainz 1878, S. 101 ff. — Ders., Codex diplomaticus ord. s. Mariae theutonicorum, Mainz 1861, II, p. 141.
- Geschichte** Gürath war eine zur Ballei Coblenz gehörige Commende des Deutschen Ordens. Die Stiftung geschah jedenfalls vor 1261 (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 502). Im J. 1264 werden dem Deutschordenshaus zu Gürath grosse Besitzungen zu Elsen durch Rütger von Brempt geschenkt; Elsen wird allmählich der Hauptort der dem Orden gehörigen

Herrschaft. Im 17. Jh. scheint Gürath des Titels Commende verlustig gegangen zu sein. Im J. 1802 wurde sie säkularisiert, ging 1804 in den Besitz des Herrn Johann Pütz über, von diesem kam sie an Herrn Clemens. Der gegenwärtige Eigentümer ist Prinz Johann von Aremberg. Haus Gürath  
Beschreibung

Unregelmässige viereckige Anlage, zum grossen Teil erst aus dem vorigen Jahrhundert stammend. Das Wohnhaus ist ein zwei Stockwerke umfassender Bau von fünf Achsen, mit geschweiften und abgetreppten Giebeln und einem geschieferten Satteldach. Die Thüre liegt in der zweiten Achse. An einem der Wirtschaftsgebäude das Wappen des Deutschen Ordens mit der Jahreszahl 1782.

## NOITHAUSEN.

KAPELLE (s. t. nativitatis b. Mariae). GIERSBERG, Gr. S. 85. Kapelle

Die Kapelle wurde im J. 1368 gegründet von dem Ritter Arnold von Hochsteden. Der alte Bau stürzte 1780 ein, ein Neubau wurde 1797 eingeweiht.

Kleiner Backsteinbau mit dreiseitigem Chorschluss und je zwei grossen rundbogigen Fenstern auf den Langseiten. Auf dem Dach ein übereck gestellter vierseitiger Dachreiter mit geschiefertem achtseitigen Dach, darauf ein schmiedeeiserner Aufsatz mit Wetterhahn.

Hölzerner Rokokoaltar in Weiss und Gold mit Madonnenstatuette. Altar

An der Westwand eine hölzerne Verkündigungsgruppe aufgestellt, gute Figuren um 1500 in halber Lebensgrösse, neu polychromiert. Der Engel, mit hübschem Lockenkopf, in der Linken einen Stab, die Rechte erhoben, lässt sich eben auf ein Knie nieder, das Gewand fällt in eckig gebrochenem Faltenwurf über den Sockel. Die h. Jungfrau, nach rechts geneigt, die Rechte auf die Brust legend, mit der Linken ein geöffnetes Buch haltend. Die Figuren sind von gutem Ausdruck und scharfem Faltenwurf. Skulptur

HAUS NOITHAUSEN. GIERSBERG S. 84. — Genealogie der Herren von Hochsteden zu Nothausen: STRANGE, Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter VI, S. 65. Vgl. XII, S. 21. Haus  
Noithausen

Handschriftl. Qu. Das Archiv Nothausen, das durch Catharina von Hochsteden an die Herren von Gudenau kam, befindet sich im Gräflich von Mirbachschen Archiv auf Schloss Harff.

Das Haus befand sich seit dem Anfang des 13. Jh. im Besitz der Herren von Hochsteden. Im J. 1400 tragen Wilhelm von Hochsteden und seine Söhne dem Erzbischof Friedrich III. von Köln ihr Burghaus als Lehen und Offenhaus auf (LACOMBLET, UB. III, Nr. 1074). Durch Heirat kommt das Haus 1549 an die Walbot von Bassenheim, Herren zu Gudenau, von diesen durch Kauf an den Freiherrn Otto von Schwerin. Die jetzige Eigentümerin ist Frau Witwe Hubert Ditges. Geschichte

Von dem alten Burghaus ist noch der sehr ausgedehnte Wirtschaftshof erhalten, auf der Vorderseite mit Gräben versehen. Die Hauptdurchfahrt zeigt nach aussen und nach dem inneren Hof ein bossiertes Rundbogenportal, an der Hofseite in Eisenankern die Jahreszahl 1700. Beschreibung

Völlig frei steht noch vor dem Hofe ein barocker aus Trachyt aufgeführter Thorbogen, flankiert von gewundenen Säulen mit jonischen Kapitalen, der Sockel vorn mit Maskerons verziert, in den Zwickeln Blattranken, über dem Architrav ein durchbrochener Giebel mit Alliancewappen.